

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)**

222 (22.9.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554974)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Kissenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Interests die fünfgrößte Tageszeitung oder deren Stamm für die Interessenten in Mühlentingen, Umrang, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Interessenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wollen Anzeigen aus kleineren als der Grundgebühr gezahlt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. — Kassennummer 50 Pf.

25. Jahrgang.

Mühlentingen, Freitag den 22. September 1911.

Nr. 222.

## Die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zur Reichsversicherungsordnung.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat sich vom Abgeordneten Dr. Mugdan eine Broschüre schreiben lassen, um die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zur Reichsversicherungsordnung zu rechtfertigen. Das war keine leichte Aufgabe. Ist es doch allgemein bekannt, daß die Fortschrittliche Volkspartei nur zu oft gegen die Verbesserungsanträge der Sozialdemokratie gestimmt hat.

Hierfür konnte Dr. Mugdan keine klärende Ausrede finden, als daß die bösen Sozialdemokraten „wenn möglich, jeden von der Fortschrittlichen Volkspartei gestellten Verbesserungsantrag überboten und . . . ohne jede Rücksicht auf die Rollen alle möglichen Anträge gestellt“ hätten, deren Erfüllung zumteil wünschenswert wäre, aber an der Unmöglichkeit, die dafür notwendigen Mittel — sie berechnen sich auf jährlich zwei Milliarden Mark — aufzubringen, scheiterte und scheitern mußte.

Diese Schilderung der Vorgänge ist schon deshalb unrichtig, weil die Sozialdemokraten, wie Abg. Dr. Mugdan sehr gut weiß, mit den allermeisten ihrer 587 Verbesserungsanträge vor den anderen Parteien zur Stelle waren. Fast regelmäßig war der Verlauf so, daß zunächst die Sozialdemokraten die Verbesserungen beantragten, die im Interesse der Arbeiter notwendig waren. Dann stimmten die bürgerlichen Parteien das alte Klageleid an, daß die Verbesserungen zu viel kosten würden, und lehnten schließlich entweder alles ab oder nahmen einen Vermittlungsantrag an, um den Mißstand, den die Sozialdemokraten ganz beseitigen wollten, entweder tatsächlich oder auch angeblich wenigstens etwas zu mildern. Abg. Dr. Mugdan aber hat am allerwenigsten das Recht, mit den Verbesserungsanträgen seiner Partei wichtig zu tun, denn wenn die Kommission nur auf seine Verbesserungsanträge angewiesen gewesen wäre, hätte die Beratung in ganz kurzer Zeit ihr Ende gefunden.

Ebenso wenig Glick wird er mit der Schauergerichte von den zwei Milliarden haben, die er dem Vorkämpfer der Jollwuchter und eifrigen Bewilliger der Militär-, Marine- und Kolonialausgaben, dem konservativen Abg. Schider, nachrächt hat. Wenn es gilt, das arbeitende Volk durch den Jollwuchter auszubeten oder für Militär, Marine oder Kolonialpolitik neue Ausgaben zu bewilligen, dann spricht die herrschende Klasse vor der Bekleidung des arbeitenden Volkes mit 10 bis 12 Milliarden nicht zurück, dann wird unser „Nationalreichtum“ in den schönsten Farben geschildert. Sobald aber die Sozialdemokraten die „wünschenswerten“, in Wahrheit unbedingt notwendigen Verbesserungen der Arbeiterverhältnisse fordern, dann entdecken die bürgerlichen Parteien plötzlich, daß dazu „unser Volk“ zu arm ist.

Weil sich die Sozialdemokraten durch diese Romdie nicht täuschen lassen, macht sie Abg. Dr. Mugdan dafür verantwortlich, daß die Reichsversicherungsordnung so schlecht ausgefallen ist: „denn sie haben allen Gegnern der Sozialpolitik für die Ablehnung verhängnisvoller Anträge die Ausrede verschafft, daß ja auch mit Annahme dieser Anträge die „Arbeiter“ nicht zufrieden gestellt würden.“

Weshalb eine staatsmännische Weisheit! Abg. Dr. Mugdan denkt aber gar nicht daran, sich selbst nach dieser Weisheit dann zu richten, wenn er, um nur ein Beispiel anzuführen, für die „Standesinteressen“ der Ärzte eintritt. Hat doch die „Standesvertretung“ der Ärzte geradezu ungeheure Forderungen gestellt, hat sie doch mit dem Generalrat der Ärzte für den Fall gedroht, daß nicht die „Standesforderungen der Ärzte“ erfüllt werden, und hat doch endlich Herr Dr. Mugdan selbst alle „Vermittlungsvoor schläge“ der Regierung zur Regelung der Arztfrage als völlig ungenügend auf das ledibafte befähigt. Hier weiß auch Abg. Dr. Mugdan, daß nur der etwas erreicht, der mit aller Kraft für seine Forderungen eintritt, also solange unzufrieden, sehr unzufrieden ist, bis er seine Forderungen durchgesetzt hat. Den Arbeitern aber empfiehlt derselbe Herr als einzig richtige Taktik die Zufriedenheit: der Fuhs hält den Hähnen eine Predigt über den Frieden.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat aber auch solche Verbesserungsanträge abgelehnt, bei denen die Kostenfrage wenig oder gar nicht in Betracht gekommen ist. Wir erinnern nur an die Aushebung der obligatorischen Krankenversicherung auf die Privatangestellten mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 2000 Mk. und auf die Kleinrentner. Unvergessen soll auch bleiben, daß die Fortschrittliche Volkspartei alle Versuche bekämpft hat, die Versicherungsämter zu einer wirklich leitungsfähigen und von allen Einflüssen einer engstirnigen Bureaucratie unabhängigen Versicherungsbehörde auszubauen.

Schließlich die Mitsprache der Fortschrittlichen Volkspartei an der Entziehung der Arbeiter in der Berufsaufsicht ihrer Krankenkassen. Abg. Dr. Mugdan weiß überhaupt von einer solchen Entziehung der Arbeiter nichts. Im Gegenteil sollen die Krankenangestellten und die versicherten Arbeiter gegen die Entziehung durch irgend eine politische Partei geschützt werden. Die neuen Bestimmungen verhindern nur, daß eine Partei ihre Macht in den Krankenkassen mißbraucht. Sie sichern die Krankenangestellten ihre pflichtgemäße Amtsführung. Sie behüten jeden Versicherten, der Krankenleistungen beansprucht oder erleiht, davor, von einem anderen Beamten, der auf die Bewährungen der Krankenleistungen Einfluß hat, politisch oder religiös ausgeforscht zu werden und als Rassenmitglied dann Schaden zu erleiden. — So Herr Mugdan!

Auch dies ist eine Entstellung der Tatsachen. Ueber die Bestimmungen, soweit sie wirklich diesen Zwecken dienen, bestand kein Streit. Die Sozialdemokraten insbesondere halfen mit, jeder politischen oder religiösen Ungehörigkeit in den Krankenkassen entgegen zu treten. Taggen bekämpften sie als eine Entziehung der Arbeiter die Bestimmungen, durch die den Arbeitern der entscheidende Einfluß auf die Auswahl, Behandlung, Befolgung und Entlassung der Angestellten genommen wurde. Für diese Bestimmungen lag kein sachlicher Grund vor. Sie sind eine rein politische Vergewaltigung der Arbeiter, die nur aus der blinden Angst vor der sozialdemokratischen Agitation entsprungen ist.

Auch dies weiß Abg. Dr. Mugdan nur zu gut. Hat er es doch — die Zeit liegt gar nicht so weit zurück — als seine besondere Aufgabe betrachtet, unter dem jubelnden Beifall der rücksichtslossten Arbeiterfeinde unermüdlich gegen die Selbstverwirklichung der Arbeiter in den Krankenkassen zu hetzen.

Jetzt sucht derselbe Abg. Dr. Mugdan sich und seine Parteifreunde als ganz unschuldig an den Bestimmungen hinzustellen, die das jetzt geltende Recht der Versicherten bei der Verwaltung der Orskantentfallen „über das notwendige Maß“ einschränken. Er hebt hervor, daß die Entziehung des Arbeiters bei der Auswahl der Krankenangestellten gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei beschlossen worden ist. Das ist nur insoweit richtig, als die Fortschrittliche Volkspartei im Plenum des Reichstages dagegen gestimmt hat. In der Kommission jedoch hat Abg. Dr. Mugdan sich im Namen seiner Parteifreunde ausdrücklich für diese Entziehung der Arbeiter ausgesprochen. Er hat sich einzig und allein gegen den Zufuß erklärt, daß das Verhängnis die Wahl eines Angestellten dann nicht zu beständigen braucht, wenn die Aufsichtsbekörde den Bewährten für nicht genügend „unparteiisch“ erklärt. — Dies hat Abg. Dr. Mugdan vorläufig verschwiegen.

Die Arbeiter aber sind denn doch mindestens so weit über die Verhandlungen im Reichstage unterrichtet, daß sie aus der Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei den nötigen Schluß ziehen können. Deshalb wird die Rechtfertigungschrift des Abg. Dr. Mugdan den beabsichtigten Zweck nicht erreichen.

## Politische Rundschau.

Mühlentingen, 21. September.

### Letzte Forderungen der Marofffrage.

Erschwere und überraschende Dinge haben sich zwischen Dienstag und Mittwoch abgepielt. Ganz wider alle Erwartung schien plötzlich der Ende neigende Maroffhandel ins Stocken geraten und sich neu verfahren zu wollen. Mit ebenso überraschender Schnelligkeit ist dann wieder von der deutschen Regierung erklärt worden, daß in zwei bis drei Tagen alles in Ordnung sein wird.

Am Mittwoch Morgen veröffentlichte die Berliner Presse jene Note der französisch-österreichischen „Agence Havas“, in der mitgeteilt wurde, es seien noch „prinzipielle Fragen in der Schwebe, in denen Frankreich nicht nachgeben kann“. Die „entscheidende Wendung“ hänge von dem Ergebnis einer neuen Unterredung ab, die der französische Botschafter mit dem deutschen Staatssekretär haben werde.

Diese ziemlich beunruhigend klingende, vom Wolffschen Telegraphenbureau bestätigte Mitteilung rief am Vormittag des Mittwochs in Berliner Kapitalistenkreisen, bei den Banken und auf der Börse solche Umrüstung hervor, daß die Regierung sich bemüht hat, beruhigend einzugreifen. Die Depositionen der Großbanken wurden mit Verkaufsortes bestimmt. Infolgedessen begaben sich vier ihrer Vertreter nach dem auswärtigen Amt, wo sie vom Unterstaatssekretär Zimmermann empfangen wurden. Herr Zimmermann, der in der Behandlung der Marofffrage Herrn v. Aderer-Böckers rechte Hand ist, gab auf Befragen der Herren folgende kurze und bestimmte Erklärung ab:

Die Marofffrage wird in zwei bis drei Tagen in günstigem Sinne erledigt sein.

Herr Zimmermann gestattete den Vertretern der Großfinanz, von dieser seiner Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen, und da dies in ausreichendem Maße geschah, wurde die befürchtete Börsenpanik verhütet. So weit wäre die Sache ganz gut, nur gewinnt man aus ihr nicht den Eindruck, als ob die patriotische Großfinanz eine sehr heldenhafte Rolle gespielt und als ob die deutsche Diplomatie einen besonderen Geniestrich erlitten hätte. Am Morgen noch verkündet B. T. W. auf eine ziemlich scharfe Pariser Note hin, auch Deutschland habe bestimmte prinzipielle Forderungen aufgestellt, auf die es nicht verzichten könne, und ein paar Stunden darauf heißt es, in zwei, drei Tagen würde alles gütlich erledigt sein. Dagegen bleibt Trumpf! In Paris wird man aber jedenfalls Herrn Zimmermanns Erklärung mit Befriedigung aufgenommen haben. Zum Schließen kommt es nun auf keinen Fall mehr. Und das ist schließlich die Hauptsache!

### Düsseldorf und die Folgen.

Das amtliche Abstimmungsresultat ist folgendes: Abgegeben wurden 70177 Stimmen, davon entfielen auf den Stadtkreis 55688, auf den Landkreis 14489. Davon entfielen auf Friedrich 29291 (Stadtkreis 21477, Landkreis 7814), Haberland 34073 (Stadtkreis 3016, Landkreis 3055), Breitscheid 3321 (Stadtkreis 3016, Landkreis 3055), Hedenrath 3147 (Stadtkreis 2242, Landkreis 905), Hochegewski 326 (Stadtkreis 224, Landkreis 102), zerstückelt waren 19 (Stadtkreis 14, Landkreis 5). — Am 26. Januar 1907 verteilten sich die Stimmen im ersten Wahlgang folgendermaßen: Rehrer (Nat.) Stadtkreis 10733, Landkreis 930, Reich (Zentr.) Stadtkreis 18276, Landkreis 11096, Grinape (Soz.) Stadtkreis 18658, Landkreis 6931.

Zuverlässig darf man hoffen, daß am Tag der Stichwahl über Düsseldorf die rote Fahne wehen wird. Abermals wird dann ein Wahlkreis, der bis dahin stets bürgerlich vertreten war, in den sozialdemokratischen Besitz übergehen, ein Kreis zumal, der den seit vierzig Jahren das Zentrum die unbestrittene Herrschaft übte. Das macht den erwarteten Sieg doppelt wertvoll. Aber die Bedeutung der Düsseldorf Wahl ist damit nicht erschöpft.

Wahrscheinlich werden die recht behalten, die in dem Ausfall der Düsseldorf Wahl eine Etappe zum ultramontan-nationalliberalen Wahlbündnis für den Westen sehen. Was dem Zentrum jetzt in Düsseldorf widerfährt, droht ihm für die allgemeinen Wahlen in Köln, Essen, Aachen und anderorts auch. Dagegen hoffen die Nationalliberalen auf die Wiedererlangung von Dortmund, Bochum und Duisburg, wenn es ihnen gelingt, sich dort die Stichwahlhilfe der Schwarzen zu sichern. Das Zentrum tritt schon die längste Zeit ganz im Sinne der Konservation für die Sammlung der sogenannten „nationalen, staatserbaltenden Elemente“ ein. Die Nationalliberalen aber haben durch den Verzicht auf die Ausschließung einer eigenen Kandidatur in Düsseldorf gezeigt, daß sie sich für ein Stichwahlbündnis mit dem Zentrum die Arme erhalten wollen. Was die Herren daran hindert, handeleins zu werden, ist nichts als ein armenisches Stücken Prinzip. Und damit werden sie, wie es eben ihre Art ist, sehr rasch fertig werden!

Es ist bekannt, daß Verhandlungen über ein Bündnis zwischen Zentrum und Nationalliberalen schon im Jahre 1906 geschwebt haben. Die unerwartete Wendung der Kolonialpolitik machte damals alle Bündnisbestrebungen zunichte, denn die Nationalliberalen etablierten sich als begünstigte Regierungstruppe, während das Zentrum notgedrungen die Rolle der Opposition spielte, die ihm von der Regierung aufgezogen worden war. Heute liegen die Dinge so ziemlich umgekehrt: das Zentrum erfreut sich im engen Bunde mit den Zentren des warmen Clans der Regierungssonne, während die Nationalliberalen, gleichfalls gegen ihren Willen, so gut wie ganz ausgeschaltet sind. Ein Unterschied besteht nur insofern, als das Zentrum, nachdem es in die Opposition gedrängt war, die Fahne zeigt, indem es in verschiedenen Wahlkreisen die Liberalen gegen die Sozialdemokraten durchfallen ließ, während der Nationalliberalismus eben daran ist, unter dem Druck gouvernementaler Ungunst zusammenzuklappen und sich nun erst recht als Muster einer Drömungsgruppe zu produzieren.

Nun darf aber nicht übersehen werden, daß der Nationalliberalismus nicht nur die Jungliberalen in seiner Mitte hat, sondern daß er auch mit der Fortschrittlichen Partei in einem Kartellverhältnis steht. In weiten Gebieten des deutschen Reiches haben die Fortschrittler auf die Auffstellung eigener Kandidaturen verzichtet, um den Nationalliberalen den Sieg zu erleichtern. Für die Vorgänge, die sich im Westen abspielen, wird daher der Gesamtliberalismus zur Verantwortung gezogen werden müssen, und in seiner Mitte wird es nicht an Elementen fehlen, die sich der beabsichtigten Durchbrechung der Rampfline im Westen entschieden wider-

leben werden. Schon jetzt gelingt es den Liberalen nur mit großer Mühe nach außen hin den Schein einer gewissen Einigkeit aufrechtzuerhalten, aber — die Einigungsverhandlungen in der Wals sind gescheitert, der Konflikt zwischen der eigentlich national-liberalen Richtung Eckhoff und der fortschrittlichen Richtung Schöhlmann ist nur vertagt, nicht beigelegt, und bei der Düsseldorf Wahl sind die Liberalen in nicht weniger als vier verschiedene Teile zerfallen. Ein Teil folgte der national-liberalen Parole und erhielt sich der Zustimmung, ein zweiter entsprach der fortschrittlichen Aufforderung und stimmte für den Sozialdemokraten, ein dritter Teil ging zum Demokraten Breitscheid über, während ein vierter sich mit Leib und Seele dem protestantischen Reaktions-Rat verwarf und bei der Stichwahl jedenfalls für das Zentrum stimmen wird.

Die Verwirrung und Zersplitterung des Liberalismus war also in Düsseldorf vollständig. Nehulich kann es aber auch bei den allgemeinen Wahlen in vielen andern Wahlkreisen kommen, wenn das Bündnis mit dem Zentrum bis dahin perfekt sein sollte. Damit tritt eine Schwächung der Liberalen Streitkraft auf der ganzen Linie ein, von der nicht nur das Zentrum, sondern auch die konservativen Rechte den größten Vorteil haben werden.

Die Sozialdemokratie hat aber an der Düsseldorf Wahl gezeigt, daß sie wie im ganzen Reihe so auch im industriellen Westen Preußens die starke, stets wachsende Vormacht des politischen Fortschritts ist. Sie wird zweifellos bei den nächsten allgemeinen Wahlen in ganz Rheinland-Westfalen ihre Stimmenzahl außerordentlich verstärken. Der Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien, der sich dort vorbereitet und der durch den Düsseldorf Wahlausfall erheblich beschleunigt wird, ist auch nur ein Zeichen ihrer wachsenden Macht. Das westliche Industriegebiet ist damit auf den Weg der höchsten Entwicklung gedrängt und wird eines Tages daselbst Schauspiel bieten wie das rote Königsreich im Jahre 1903.

Je mehr sich die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien verwickeln, desto schärfer prägt sich der Gegensatz aus zwischen ihnen und der Sozialdemokratie. Was die Liberalen und liberalen Wahlstrategen des Westens verhindern wollen, das werden sie durch ihre der Angst entleerten Taktik nur beschleunigen, es wird dann überall werden wie in Düsseldorf: Stillstand und Rückschritt des Zentrums, Verwirrung und Niedergang im Liberalismus, gänzlicher Aufstieg der Sozialdemokratie!

**Das Pfälzer Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.**

Bebel erinnerte auf dem Parteitag in Jena an die Tatsache, daß das Zentrum 1899 in aller Form ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie einging, um bei den bayerischen Landtagswahlen die Liberalen zurückzudrängen. Diese Auffassung ist dem Zentrum gerade gegenwärtig sehr unangenehm, es möchte sich so gern als einzig wirksamer Sturmbock gegen die Sozialdemokratie aufspielen und sich der Regierung als solcher empfehlen. Es dauerte deshalb auch sehr lange, ehe die Zentrumspresse eine Antwort auf Bebel's Worte fand. In der Nummer vom Mittwoch den 20. September endlich bringt die „Germania“ diese Zuschrift aus München (jedenfalls vom Erzbischof Bettinger):

Der verstorbene Sozialistenführer Ehrhart hat einmal, wie er selber mitgeteilt hat, in einer launigen Stunde dem Abg. Bebel wohl gemacht, das Bündnis für die beiden Landtagswahlkreise Zweibrücken-Pfalz und Speyer-Ludwigsbafen im Jahre 1899 zwischen Sozialdemokratie und Zentrum sei in der Domkapitel zu Speyer abgeschlossen worden. Auf dieses Märchen fiel Bebel herein und er hat es jetzt in Jena wieder erzählt. Diesmal hat er neu hinzugefügt, es sei in der Sakristei von dem Domkapitular Bettinger, dem jetzigen Erzbischof von München abgeschlossen worden. Die Wirklichkeit ist, daß Abg. v. Bollmar, der auf einer Agitationstour nach Speyer kam, vom Domkapitular Dr. Zimmer, der ein vorzüglicher Kenner der Entwicklung des Dombauwerkes ist, im Speyer Dom herumgeführt wurde. Daß jenes Bündnis nicht in Speyer, sondern im Landtagsgebäude zu München zwischen dem Sozialistenführer Ehrhart und dem Abg. Dr. Jäger vereinbart worden ist, hat Dr. Jäger schon längst öffentlich festgestellt. Das Bündnis in München I, im Jahre 1899 ist unabhängig von dem pfälzischen Vorgang abgeschlossen worden. Die Gruppierung von 1905 wurde von Fraktion zu Fraktion abgeschlossen und erstreckte sich auf einige zweifelhafte Wahlkreise. Sie war notwendig, um eine Regierungsvorlage, nämlich das Wahlgesetz, durchzubringen. Niemand, der an diesen Vorgängen mitwirkte, hat dabei etwas zu verbergen oder zu beschönigen. Auch Erzbischof Dr. von Bettinger nicht, der als Vorliegender des Wahlauschusses in Speyer selbstverständlich seinen Anteil an der Sache hatte. Hätte er es nicht getan, so hätte er sich vom katholischen Volk und vom ganzen Klerus der Pfalz isoliert. Das Zusammengehen war nur ein rein taktisches, wobei die grundsätzlichen klaffenden Gegensätze keinen Augenblick zurücktraten. Es wurde im Gegenteil von beiden Seiten betont, daß nach Schwächung des Liberalismus der Kampf zwischen Zentrum und Sozialdemokratie erst recht mit voller Schärfe geführt werde.“

Trotz der Nebenansätze von „Märchen“ und „wehmaden“ muß der Münchener Korrespondent der „Germania“ die Bebel'schen Angaben, soweit sie sachlich von Bedeutung sind, voll bestätigen. Und darauf allein kommt es an, nicht auf die mehr scherzhaften Wendungen über die Kaisergräber im Speyerdom. Es ist auch garnicht behauptet worden, daß das Bündnis mehr als ein taktisches war, es genügt ja auch vollkommen, wenn ein Erzbischof in Uebereinstimmung „mit dem ganzen Klerus und dem katholischen Volk“ der Sozialdemokraten Hilfe erbitten muß, um Volksrechte zu sichern.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 21. Sept.** Der Wilmersdorfer Magistrat hat am Dienstag beschloffen, den Magistrat von Berlin sofort zu bitten, die Gemeinden Groß-Berlins schnellstens zu einer Konferenz nach dem Berliner Rathaus einzuladen zwecks gemeinsamer Beratung über Maßnahmen, welche zur Abminderung der Lebensmittelteuerung zu ergreifen sind.

**Ein Opfer der Marokkopolitik der Regierung.** Der Staatssekretär des Kolonialamtes, v. Vincke, soll mit der Haltung der Regierung in der Marokkofrage nicht einverstanden sein und soll daher von Amtsmäßigkeit befallen worden sein. So berichtet eine Korrespondenz und erzählt weiter, Vincke soll sich mehr auf der Seite der Kriegsbegehr, als sein Nachfolger wird bereits Freiherr v. Redenberg, der Gouverneur von Ostafrika, genannt. — Allen Anschein nach ist diese Meldung eine feste Ente.

**Ein Schrei aus tiefer Not.** Zur bevorstehenden Düsseldorf Stichwahl schreibt die „Germania“: „Kann das Zentrum nicht aber auch auf eine Stichwahlhilfe aus dem rechts national-liberalen Lager hoffen? Aus den Kreisen derjenigen, die zwar politische Gegner des Zentrums sind, aber doch nicht wollen, daß die rote Fahne über ihrer Vaterstadt Düsseldorf weht, und deshalb das Zentrum als das „kleinere Uebel“ betrachten? Von der national-liberalen Parteileitung ist bis jetzt noch keine Stichwahlparole ausgegeben worden. Aber daß in national-liberalen Kreisen auch außerhalb Düsseldorf der Wunsch herrscht, die National-liberalen möchten den Triumph der Sozialdemokratie verhindern und dem bürgerlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, steht außer Zweifel.“ — Es ist bezeichnend, daß das Zentrum keine ganze Hoffnung auf den rechten Flügel der national-liberalen Partei legt, in dem die brutalen Scherzmacher dominieren. Da zeigt sich die innige Seelenverwandtschaft dieser angeblich sozialreformistischen, „arbeiterfreundlichen“ Partei mit den rücksichtslosen Feinden des Koalitionsrechts und jeglichen sozialreformistischen Fortschritts. Diese Demütigung vor den Grobherren der Industrie bedeutet für das Zentrum eine schlimmere Niederlage als der Verlust eines Mandats, der hoffentlich auch durch diesen unwürdigen Schrei nach Hilfe nicht rechtend werden wird.

**Ein Wahlrechtskampf in Bielefeld.** In der Väterder Bürgerchaft kam am Montag ein Antrag unserer Genossen zur Beratung, der die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zur Bürgerchaft forderte. Das heutige Wahlrecht ist ein Klassenwahlrecht. Die erste Klasse, die alle Bürger umfaßt, welche in den letzten fünf Jahren vor der Wahl mehr als 2000 Mark jährlich versteuert haben, zählt rund 2500 Wähler und entsendet 90 Vertreter in die Bürgerchaft, während die zweite, alle übrigen Steuerzahler umfassende Klasse mit rund 6000 Wählern nur 12 Vertreter zu entsenden hat. Die übrigen 18 Vertreter stellt das Land unter Äußerlich-Verhältnissen. In eingehender Weise wurde der Antrag von den Genossen Dr. Schlämer und Stellung begründet. Als einziger Redner trat von den bürgerlichen Parteien das sogenannte liberale Bürgerchaftsmittelslein auf. Er beklammerte den sozialdemokratischen Antrag mit allen erdenklichen schiefen Mitteln. Der Antrag wurde denn auch gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt. Geschloffen stimmten die Liberalen ebenfalls gegen den Antrag.

**Die Hamburger Bürgerchaft und die Teuerung.** Die sozialdemokratische Bürgerchaftsfraktion hat der Stadtvertretung folgenden Antrag unterbreitet:

- Die Bürgerchaft beschließt in Rücksicht auf die gegenwärtige allgemeine Teuerung, den Senat zu ersuchen, im Bundesrat mit aller Entschiedenheit hinzuwirken auf
1. eine mindestens zeitweilige Aufhebung aller Zölle auf Rahmungsmitel und Futtermittel;
  2. falls dies nicht zu erreichen, zum mindesten eine Beseitigung des Systems der Einfuhrzölle für Getreide;
  3. eine Beseitigung aller Verbote und Grenzsperrn gegen die Einfuhr von Vieh und Fleisch, soweit sie nicht durch sanitäre Gründe unbedingt geboten sind.
- Die Bürgerchaft ersucht weiter den Senat, Maßnahmen für eine unmittelbare Verlorgerung der Hamburger Bevölkerung mit billigen Seefischen zu treffen.
- Die Bürgerchaft beschließt und ersucht den Senat um seine Mitwirkung dazu, daß allen Arbeitern in den hamburgischen Staatsbetrieben eine Teuerungszulage von 3 M. wöchentlich gewährt werde.

**„Material“ für die Justizhausvorlage.** In dem soeben erschienenen Heft der Verhandlungen, Mitteilungen und Berichte des Zentralverbandes deutscher Industriellen wird mitgeteilt, daß vom Zentralverband zu der Frage des „erhöhten Schutzes der Arbeitswilligen“ dem Reichsanwalt ein „reichhaltiges Material“ eingehandt worden ist, das durch fortwährend eingehende weitere Belege noch vervollständigt werden wird. Es wäre anzunehmen, daß man das „Material“ der Schärfermacher den Gewerkschaften als den Angehörigsten zugänglich macht, um beide Teile zu Worte kommen zu lassen. Aber wie die Dinge liegen, ist nicht daran zu denken, daß dieser Anstaltspflicht genügt wird; dafür dürfte zu erwarten sein, daß ähnlich wie bei der Anstaltsangelegenheit das „Material“ zu allerhand Angriffen und Beschuldigungen der Sozialdemokratie innerhalb und außerhalb des Reichstages benutzt wird.

**Dr. Möllers Anstaltsantrag vor Gericht.** Wegen einer abfälligen Kritik seines in der Zeitschrift des Reichsverbandes v. B. D. S. erschienenen Buches „Die Gerichtsbarkeit der Sozialdemokratie in den Drastantenfällen“ hatte letzter Herr Dr. Möller in Aachen auch gegen die „Schwäbische Volkszeitung“ in Augsburg Klage wegen Beleidigung erhoben. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht Augsburg am 3. Juli d. J. wurde denn auch der verantwortliche Redakteur Gen. Simon wegen formaler Beleidigung zu 20 M. Geldstrafe und Trugung der Kosten verurteilt. Gegen dieses Urteil ließ Dr. Möller Berufung zum Landgericht einlegen, weil

die ausgesprochene Strafe in keinem Verhältnis zu der Schwere der Beleidigungen stände.“ Am 18. September sollte der Fall vor dem Landgericht Augsburg zur Verhandlung kommen. Auf Anregung des Vorsitzenden kam jedoch ein Vergleich dahingehend zustande, daß der Beklagte die in dem Artikel gegen Dr. Möller enthaltenen beleidigenden Ausdrücke zurücknimmt und die sämtlichen Kosten übernimmt. Der Vergleich soll in der „Schwäbischen Volkszeitung“ und der „Deutschen Anstaltszeitung“ veröffentlicht werden. — Die Verhandlung wurde hierauf vorläufig ausgesetzt. Die Zurücknahme erstreckt sich, wie ausdrücklich festgesetzt wurde, nur auf die in dem Artikel enthaltenen, beleidigenden Redewendungen. Ob und inwieweit der Inhalt des Möllerschen Buches mit den Tatsachen übereinstimmt, kam hierbei in keiner Weise in Betracht.

**Verhandlung gegen den Meinedorf'schen Fürsten?** Eine Berliner Korrespondenz, die mit gerichtlichen Kreisen Fühlung hat, verbreitet folgende Nachricht: Nach einer von wohnortsmittelter Seite ausgehenden Mitteilung soll die Meinedorf'sche des Fürsten Philipp zu Golenburg Mitte oder Ende Oktober wieder vor dem Schwurgericht des Landgerichts I aufgestellt werden. Geheime Beobachtungen, die im Laufe des Sommers von Kriminalschutzleuten und insbesondere von Angestellten eines Berliner Detektivbureaus vorgenommen worden waren, sollen ergeben haben, daß Fürst Golenburg, sobald er sich unbeschadet weiß, sehr lustig und munter ist und keinerlei Symptome einer ersten Entkränkung zeigt. Dieses Ergebnis wird voraussichtlich dazu führen, daß schon in nächster Zeit ein bestimmter Termin zur nochmaligen Verhandlung des Prozesses angelegt werden wird.

**Holland.**

**Für das allgemeine Stimmrecht.** Aus Anlaß der Eröffnung des Generalrats kam es am Dienstag im Haag zu einer Aunberung für das allgemeine Stimmrecht, an der sich 20 000 Anhänger verschiedener Parteien des Landes beteiligten. Im Ministerium des Innern wurde eine große Zahl von Petitionen abgegeben.

**Schweden.**

**Sozialdemokratischer Sieg in Schweden.** Obwohl erst die Hälfte der Wahlen zur Zweiten Kammer durchgeführt ist, steht schon die Niederlage der Regierung und der konservativen Partei fest. Die letzte verlor bisher 22 Mandate; 7 an die Freistimmigen und 15 an die Sozialdemokraten! Der Ministerrat der Regierung wird sicher erwartet.

**Rußland.**

**Zum Mitternacht auf Stolzplatz** wird noch berichtet: Der Befund der Obduktion ergab den Beweis einer Bluterkrankung. Die Angel schmerzte denn den oberen Teil der rechten Rippe, durchbohrte die Leber und das Zwerchfell. Längs des Schußkanals fand ein großer innerer Stützpunkt statt. Die Schußkugellanzung war im Anfangsstadium. Die Todesursache bestand in der Verletzung der Leber.

Die „Birshengja Wjedomosti“ aus Kiew meldet, wurde Oberst Spicidowitsch, der Schwaiger und Vorgänger Ruffaloff, des Chefs der politischen Polizei in Kiew, sieben Stunden lang verhört. Ein Teil der aus Anlaß des Mitternachts verhafteten Personen wurde wieder freigelassen. Doch sind weitere Verhaftungen erfolgt. Es herrscht großer Andrang auf den Bahnhöfen, Hunderte von Geklagen um Auslandsplätze liegen vor.

Der Mitarbeiter der Kiener Zeitung „Nikolajew Slomo“ hatte eine Unterredung mit dem Bruder Stoljpins, Alexander, in welcher der Besagte sehr sensationelle Erklärungen abgab. Alexander Stoljpin sagte, der Bombenattentat-Kommandant Kurlow und der Vizechef des Polizeipräsidenten, Wergin, hätten ebendogau wie der Chef der Kiener Polizei gewußt, daß Bogrow mit dem Schuß Stoljpins drauftragt war. Alexander Stoljpin erklärte unumwunden, es wäre eine regelrechte Verschwörung. Diese Angaben erregten in Petersburg und Moskau großes Aufsehen.

**Gewerkschaftliches.**

**Die Metallarbeiter in Frankfurt a. M.** haben eine erfolgreiche Lohnbewegung zum Abschluß gebracht. Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes, des Schmiedeverbandes und des Gewerkschafts Hirsch-Tunder waren von einer Versammlung beauftragt, den Unternehmern Forderungen einzureichen. Gefordert wurden: die 56 stündige Arbeitszeit (bisher 60 Stunden), höhere Bezahlung der Ueberstunden und der Nacht- und Sonntagsarbeit, Einstellungsabnahme, einen Ausgleich der Löhne für die verkürzte Arbeitszeit, Regelung der Vorkararbeit, der Monatszulagen und der Ausfuhrfrage für die Arbeiter. Nach wiederholten Verhandlungen mit den Unternehmern und Vertretern der Organisationen wurde eine Verständigung über die aufgestellten Forderungen, mit kleineren Abänderungen, erzielt.

**Kluge, Kupferschmiede!** In der „Berliner Volkszeitung“ vom 20. September werden unorganisierte Kupferschmiede für einen sehr hohen Wochenlohn gefacht. Wie der Zentralvorstand des Kupferschmiede-Verbandes feststellen konnte, handelte es sich um das berüchtigte Arbeitslosen-Vermittlungsbureau von Ragnacard. Die gefachten Kupferschmiede sollen nach Breslau gefandt werden, wo die organisierten Kollegen schon seit Anfang August im Streik stehen. Dieser Hinweis dürfte genügen, seinen Kupferschmied zum Betrüder an seinen Klassen Genossen werden zu lassen.

**Auf der Carlshöhe in Korbund** bestehen erste Differenzen. Die Fabrikleitung hat einen guten Werkereien gerandt und versucht nun, da sie die bisherigen Arbeiter nicht für diesen Werkereien gewinnen kann, alle Reueanslangenden zum Beitritt in den Verein zu zwingen. Da die Carlshöhe stets Arbeiter durch die Zeitungen und auch brieflich sucht, werden die Metallarbeiter auf die bestehenden Differenzen besonders aufmerksam gemacht.



**lokales.**

Rüstringen, 21. September.

**Landtagswähler Rüstringens!**

Heute Donnerstag abend

werden die Landtagskandidaten der beiden Wahlbezirke der Stadt Rüstringen, die Genossen

**Paul Hug, Adolf Schulz, Julius Meyer und Karl Heilmann**

sich den Wählern in öffentlichen Versammlungen vorstellen. Die Versammlungen finden statt:

Für **Dant** im „Odeon“, Referenten: Adolf Schulz und Julius Meyer.  
Für **Heppens** im „Tivoli“, Referent: Karl Heilmann-Oldenburg.

Für **Neuende-Zahn** im „Welfrieden“, Referent: Paul Hug.

Die Versammlungen beginnen 8 1/2 Uhr. Rein Landtagswähler fehlt! Es gilt auch besonders für die organisierte Arbeiterklasse, der bewährten Disziplin folgend, nicht nur selbst dem Ruf zu folgen und anlässlich der Landtagswahlen auf dem Plan zu erscheinen, sondern auch andere mitzubringen. Es müssen impoante Versammlungen werden!

Die Wahlleiter der beiden Wahlkreise der Stadt Rüstringen veröffentlichen in der heutigen Nummer d. Bl. die Wahlbezirke, die Wahlleiter und die Wahllokale. Wir machen die Wahlberechtigten hierauf aufmerksam.

Das Amt gibt bekannt: Bei der Amtesrezeptur Rüstringen werden vom 25. bis zum 30. September und am 2. Oktober d. J. keine Heilungen vorgenommen. Die Zahlung der Witwen- und Waisengelder, Unterhaltungen, Beihilfen usw. erfolgt am 2. Oktober wegen Umzugs auf dem Amte, Zimmer Nr. 16.

Die die Veteranen belogen werden. Durch die ganze bürgerliche Presse geht jetzt folgende Äggenetz: „Durch die reichliche Bewilligung von Mitteln durch den Reichstag zugunsten unserer Kriegsveteranen und die Ueberwälzung der Erträge der Reichssteuerwachsteuer für diese Zwecke ist es den Verbündeten Regierungen gelungen, alle berechtigten Ansprüche der Kriegsveteranen bewilligen zu können, es werden zurzeit 60 000 Veteranen unterstützt. Deutschland steht betriebs der Versorgung von Kriegsveteranen an der Spitze aller Nationen der Welt. Es dürfte jetzt kaum einen bedürftigen alten Veteranen geben, der 1864 bis 1871 verwundet wurde, und heute keine Veteranenunterstützung erhält.“

Die Veteranen werden ob dieser Meldung sich an den Kopf fassen, um festzustellen, daß sie nicht träumen. Mit dieser Behauptung, daß Deutschland mit der Versorgung seiner Veteranen an der Spitze marschiere, ist es wie mit der „Krone“ der Sozialgesetzgebung, der Alters- und Invalidenversicherung: Zum Satteln zu wenig, zum Verhängen zu viel. Auf alle Fälle zahlen viele andere Staaten, z. B. Amerika, Holland u. a., ihren Kriegsveteranen viel mehr, als es jemals in Deutschland unter den jetzigen Verhältnissen möglich sein dürfte. Und was die Reichssteuerwachsteuer betrifft, so läßt sich über deren Ertragnis noch gar nichts sagen, um so weniger, da sie schon so ungeschlitten ist, daß nicht gar zu viel dabei herausbringen dürfte. Diese Politik ist nur darauf angelegt, die Veteranen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für die reaktionären Parteien einzufangen. Ob das aber gelingen dürfte, muß angesichts der wirklichen Verhältnisse stark bezweifelt werden. Die Veteranen müßten dann ganz auf den Kopf gefallen sein.

Beunruhigt. Am Rosenneubau im Stadtteil Heppens (Baufirma Gohant) geriet ein Arbeiter mit der einen Hand in die Winde. Die Finger wurden arg zerquetscht. Es steht noch dahin, ob die Finger erhalten werden können.

Ein Kaufmann vernachlässigte heute früh das Gefährt des Milchhändlers Schönbohm aus Neuende. Es wurde ungeduldig und ging in der Peterstraße mit dem Milchwagen durch, der zerbrach. Weinade wären an der Ecke der Witscherlichstraße die Schaulenier des Herrn Witsch in Zimmer gegangen. Beim „Friedrichshof“ wurde das aufgeregte Tier angehalten.

Bestohlen um 280 Mk. wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein hier zum Besuch sich aufhaltender Wirt von außerhalb. Der Verdacht fiel auf die Personen, die von seiner Freigebigkeit profitierten. Man vermutete, daß der Talschneider das gestohlene Gut in den Abort geworfen habe, um es zu geeigneter Zeit zu holen. Deshalb ließ man die Abortgrube leeren. Dabei wurde wohl das Portemonnaie, nicht aber das Geld gefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wilhelmshaven, 21. September.

Ueber die Verhaftung Jaworski, des früheren Geschäftsführers des hiesigen Arbeitgeberverbandes, der wegen

Unterdrückung und Urkundenfälschung strafrechtlich verfolgt wurde, werden nach folgende Einzelheiten berichtet: Jaworski Verhaftung war einem Zufall zu verdanken. Das Weberhaus, das schon so oft in Verbindung mit Herrn H. C. Weber und seiner Gattin, der früheren Frau v. Sahnbeck, von sich reden machte, beschästigte in letzter Zeit wieder einmal die Berichte. Geschäftsführer des Hauses war unter der neuen Verwaltung ein 31 Jahre alter Mann mit Namen August Jaworski aus Kolmar, der zuletzt in Wilhelmshaven eine Stellung bekleidet hatte. Er hatte sich früher, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, der Militärpflicht entzogen, war nach Amerika ausgewandert und hatte dort einen Doppelnamen angenommen. Bei seiner Rückkehr wurde er erkannt und bestraft. Vor einiger Zeit beging er in Wilhelmshaven, wo er Sekretär des Arbeitgeberverbandes war, angeblich Urkundenfälschung. Seitdem suchte ihn die Staatsanwaltschaft Celle. Er verstand es aber, sich unter seinem angenommenen Doppelnamen zu verbergen, und kam so auch zu seinem Vorkurs als Geschäftsführer des Weberhauses. Kürzlich veranlaßte die Geschäftsführung des Weberhauses Ermittlungen nach dem Geschäftsbüchlein. Herr H. C. Weber wurde aus diesem Anlaß nach dem zuständigen Amtsgericht gebracht, nach Aufnahme seiner Erklärungen aber gleich wieder entlassen. Bei dieser Gelegenheit kam ein Kriminalbeamter auch mit Jaworski zusammen. Seine Erinnerung erinnerte ihn sofort an das Bild eines Mannes, das auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Celle das Zentralpolizeibüro veröffentlicht hatte. Es ergab sich in der Tat, daß der neue Geschäftsführer des Weberhauses niemand anders war, als der behördlich gesuchte Jaworski. Er wurde daher auf Grund des Strafbefehles in seiner Wohnung in der Potsdamer Straße feigenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Jaworski betreibt, sich eine Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben.

Ueber das fürchtbare Klever Kriegsgesichtsurteil, das wir gestern kritisierten, wird noch folgendes gemeldet: Das Kriegsgesicht der Aufklärungsschiffe verurteilte die Matrosen Tihann und Saupé zum Einjährigfreiwerden, „von der Tann“ wegen militärischen Unfufns und anderer Verträge gegen die Disziplin zu 5 Jahren 14 Tagen, bezw. 5 Jahren 3 Tagen Zuchthaus und Entfernung aus der Marine. Die Angeklagten hatten am 2. Juli im Werftschloßhause zu Kiel zwei Damen belästigt und dann, als sie von dem Bootsmannmaat Wilbrandt zur Rede gestellt wurden, diesen gemeinschaftlich tätlich angegriffen. Wilbrandt wurde vor die Brust gestoßen und nach dem Ausgange des Saales gedrängt, wo er zu Fall kam und über zugerichtet wurde. Es haben sich noch mehr Matrosen an dem letzten Angriff beteiligt; sie konnten aber nicht ermittelt werden. — Solche Verleite sind gewiß nicht dazu geeignet, die Reservisten in die Kriegervereine zu treiben und Patrioten im Sinne dieser Vereine zu bilden.

**Aus dem Lande.**

Sande, 21. September.

Die Landtagswählerversammlung, die gestern Abend im Saale des Herrn Nollis stattfand, war gut besucht. Die beiden Kandidaten Brüggemann und Hug stellten sich vor und sprachen über die Aufgaben des Landtages. Die Ausführungen der beiden Redner wurden beifällig aufgenommen.

Geestert, 21. September.

Sozialdem. Frauen-Wahlverein. Auf die Versammlung, die am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Lokale des Herrn Behrens stattfand, sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die G a s e empfängt gegenwärtig aus ihrer Quelle kein Wasser. Nur aus den Nebenflüssen fließt Wasser zu. — Pilzgebende Kinder fanden im D a r u d die Leiche eines Erdhörnchens, in dem man einen jungen Mann aus Elmloch erkannte, dem beim Wälzen beide Hüfte zertrümmert waren und er so zum Krüppel geworden war.

**Aus aller Welt.**

Ein königlicher Landrat als Momentensammler. Die „Deutsche Tageszeitung“ und nach ihr die agrarconservative Tagespresse machte vor einigen Wochen für ein im Reichsverbandstil gehaltenes neues Wochenblatt, „Der deutsche Landarbeiter“ Reflekt. Dieses neue konservativ organisierte die einen Agl. preussischer Landrat so hohe Wertschätzung, daß er sich in amtlicher Eigenschaft planmäßig auf den Momentensammler begibt. Der Landrat des Kreises Mansfeld, v. Wedel, landete an die Gutsbesitzer seines Kreises folgendes Schreiben:

Der Admiglische Landrat, J. Nr. 7168. Goleben, 3. August 1911.

Zur Bekämpfung der Felder immer weiter an Ausdehnung zunehmenden vaterlandlosen, unfruchtlichen Schwamm unter der Arbeiterbevölkerung und um den Arbeitern ein belebendes und unterhaltendes Blatt in die Hand zu geben, welches hauptsächlich die heimischen Verhältnisse berührt, gibt der Verleger des Wochenblattes, „Der deutsche Landarbeiter“ Aug. Köppel hier selbst vom 1. Oktober d. J. ab eine Sonderausgabe für die Provinz Sachsen heraus.

Nebel überzieht ich Ihnen eine Probenummer dieses Blattes mit dem Ersuchen, zur Förderung dieser wichtigen vaterländischen Interessen die dementsprechenden eine entsprechende Anzahl dieses Blattes regelmäßig zu beziehen und kostenlos an Ihre Arbeiter verteilen zu wollen. grz. v. W e d e l.

Wer die Schreibarbeit, die Porto- u. sonstigen Expeditionskosten für diese Bekämpfung vaterlandlosler und unfruchtlicher Schwamm“ bezahlt hat, ist nicht sicher festzustellen. Nach dem offensichtlich amtlichen Charakter des versandten Schriftstückes sind dazu aber höchstwahrscheinlich die Groschen der Steuerzahler verwendet worden. Willst du wieder der preussische Minister des Innern ersucht, über diese Frage Auskunft zu geben.

Schweineerien in einem amerikanischen Schlachthause. Das Bundes-Gesundheitsamt in New York beschuldigt die Fleischexportfirma Schmah Brothers & Co. in Newjersey, ekeleregende Zustände in ihren Schlachthäusern gebildet zu haben. Zahlreiche Kadaver, nicht von geschlachteten, sondern von verendeten Pferden, seien für den Export nach Holland verwendet und dort für den menschlichen Konsum verarbeitet worden.

Kleine Tageschronik. Der Koch Kony, der auf dem Volkshaus an der Bahnhofsstraße in Berlin durch einen Griff durch das Schalterfenster 750 Mark in Papiergeld raubte, wurde gleich auf der Straße ergriffen. — Bei D a r m s t a d t schlug ein Automobil der Motorwerke in Frankfurt a. M., das eine Probefahrt unternahm, an einer scharfen Kurve um. Der Führer, Ingenieur Schreiber, wurde getötet, ein anderer Insasse schwer und ein dritter leicht verletzt. — Ermordet und herabgeworfen wurde am Dienstag vormittag in Halle die Frau des Schloßers Müller von einem fremden Hausierer. — In H e r m a d o r f am Agnost stürzte der zur Sommerfrische dort weilende Reichsoffizier Genuow aus Brandenz vom Dach eines Hauses und war sofort tot. — Durch eine Explosion auf dem im Hafen von London liegenden Dampfschiff „Globe“ wurden fünf Personen getötet und 14 schwer verletzt.

**Neueste Nachrichten.**

Breslau, 21. Sept. Im Waldenburger Kohlenrevier brach eine Lohnbewegung aus. Die Arbeiter verlangen eine mindestens zehnprozentige Lohnerhöhung. Die Gewerkschaften bewiesen ihr Entgegenkommen durch Bewilligung von Teuerungszulagen.

Essen, 21. Sept. In sämtlichen hiesigen Metallindustriebetrieben ist eine Einigung erzielt worden. Heute wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Düsseldorf, 21. Sept. Die Reichstagswahl zwischen Haberland (Soj.) und Dr. Friedrich (Zentr.) ist auf den 29. d. M. angelegt.

München, 21. Sept. Eine Versammlung der Milchproduzierenden Bauern in Hofschloß beschloß, wegen der Streitigkeiten mit den Milchhändlern nach München keine Milch mehr zu liefern. Die Hofschloßener decken neun Zehntel des Münchener Milchbedarfs.

Amsterdam, 21. Sept. Die sozialdemokratische Partei in Holland hat eine Petition für das allgemeine Wahlrecht anlässlich der Eröffnung der Generalsitzung der Regierung unterbreitet. Die Eingabe hat 317 000 Unterschriften gefunden. Bemerkenswert ist, daß darunter auch 2327 Matrosen von der königlichen Marine, das ist ungefähr die Hälfte der gesamten Besatzung, unterzeichnet hat.

Petersburg, 21. Sept. In der Wohnung der Schriftstellerin Tarkowa, wo auch der Korrespondent der „Morningpost“ wohnt, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Korrespondent hat beim englischen Botschafter Beschwerde erhoben.

Die Revision der politischen Polizei in Kiew hat begonnen. Sie wird vom Justizminister geführt.

Madrid, 21. Sept. Im Volkshaus wurde gestern eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Zwischen mehreren Truppen, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatten, und Polizeibeamten kam es zu Zusammenstoßen. Der sozialdemokratische Stadtrat Lurjeda wurde verhaftet.

**Quittungen.**

Am Munition für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 225 Mk. von einem Ingenieur durch W. M.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 150 Mk. von den Wählern; 5,25 Mk. für Lätze auf einem Ausflug der Holzarbeiter; 6 Mk. vom Frauensächlerverein. Oldenburg. Struns.

Parteiangehörigen, gedankt des Wahlfonds!

**Wetterbericht für den 22. September.**

Etwas kühler, vorwiegend trübe, mäßige fällige bis weißliche Winde, Regenfälle.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Dazu zwei Beilagen.



**Wählen Sie**

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

**Siegerin**  
-Margarine, wie allerfeinste Molkebutter in jeder Verwendungsart.

**Mohra**  
-Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen.

**Palmato**  
feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Ausschließliche Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BÄHRERFELD.

Vertreter: **Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Strasse 10.**

# Achtung! Landtagswähler der Stadt Rüstingen!

Am Donnerstag den 21. September cr., abends 8.30 Uhr:

## 3 öffentl. Wähler-Versammlungen

Für Neuende-Schaar im „Weltfrieden“ (Wirt Janssen).  
 Für Heppens . . . im „Tivoli“ (Wirt Sadewasser).  
 Für Bant . . . im „Odeon“ (Wirt Fischer).

**Tagesordnung: Die Landtagswahlen und die Sozialdemokratie. Freie Diskussion.**

Referenten: Die Herren Paul Hug-Rüstingen, K. Heitmann-Oldenburg, A. Schulz und J. Meyer-Rüstingen.  
 Arbeiter, Bürger, Landtagswähler! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen. Der Einberufer.

**Feiertagshalber**  
 bleibt mein Geschäft  
**Sonnabend u. Sonntag geschlossen.**  
**M. Jacobs, Konfektionsgeschäft.**

**Freie Turnerschaft Rüstingen**  
 Das Turnen der Männer- und Jugend-Abteilung fällt für heute abend aus. Nächste Turnstunde Dienstag den 26. September.  
**Der Turnwart.**  
 Eine gebrauchte Bettstelle billig zu verkaufen.  
 Wilhelmshaven, Ansenstr. 20, 1. Et. l.

**Borkhorn. Versammlung**  
 am Sonnabend den 23. Sept., abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im lokale des Herrn Häbner,  
 Zwecks Gründung eines Soz. Arb. Vereins.  
 Alle Arbeiter und Frauen werden dazu eingeladen. Der Einberufer.  
**Volksküche in Rüstingen**  
 Wellmstraße.  
 Freitag: Gelbe Erbsen mit Schweinefett.

**VARIETE THEATER ADLER**  
 Heute Freitag:  
**Nichttraucher-Abend.**  
 Letzte Aufführung der beiden urkom. Burlesken  
**Ein Frauen-Paradies**  
**Ein dunkler Punkt.**  
 Ab Sonnabend den 23. September:  
 Neu! Die urkomischen Neu!  
**Weinreiss-Burlesken**  
**Herkules-Finken**  
**Sabbes??**  
 sowie die  
**großen Attraktionen!!**

**Freie Turnerschaft Rüstingen.**  
 Am Freitag den 22. September cr. im **Odeon** (Fischer):  
**19. Stiftungs-Fest**  
 verb. mit Rekruten-Abschiedsfest  
 besteh. in Konzert, turnerischen Aufführungen und  
**Festball.**  
 Kassenöffnung 8 Uhr, Anfang 8.30 Uhr abends.  
 Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Damen frei, Tanzband 1 Mk. — Karten sind bei den Vereinsmitgliedern und im Festlokal (Odeon) zu haben.  
 Zu regem Besuch ladet freundl. ein  
**Der Vorstand.**

**Nachruf!**  
 Am 20. d. Mts. starb nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vereinskollege,  
 der Steinmetz-Werkführer  
**Leo Wenzel**  
 im Alter von 39 Jahren. Wir verlieren in demselben ein treues Mitglied, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.  
**Deutscher Polierbund.**  
**Bezirksverein Wilhelmshaven-Rüstingen.**  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 23. d. Mts., nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vom Trauerhause, Mitscherlichstrasse 37, aus statt.  
 Die Mitglieder versammeln sich um 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Vereinslokal Jeverländischer Hof. Um vollzähliges Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Ballschuhe**  
 in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
**Ed. Pannbacker**  
 39 Wilhelmshav. Straße 39.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

**Sonnabend und Sonntag**  
 hoher Feiertage wegen  
**geschlossen!!**  
**Kaufhaus J. Margoniner & Co.**  
 Marktstr. 34 — Gokerstr. 8.

**Verein für Tierschutz und Geflügelzucht, Rüstingen.**  
**Nachruf!**  
 Am 20. Septbr. verschied nach kurzem Krankheitslager im 39. Lebensjahre unser allverehrtes Mitglied und früherer langjähriger Schriftführer  
**Herr Leonh. Wenzel.**  
 Mit ihm ist ein treuer Anhänger der Geflügelzucht dahingegangen und wird ihm der Verein ein dauerndes Andenken bewahren.  
**Der Vorstand.**  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmitt. 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Daufragung.**  
 Für die überaus große Teilnahme an der Feter unserer silbernen Hochzeit durch Ueberreichung der zahlreichen Geschenke und Karten sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.  
**Ostap Därtig u. Frau.**

**Todes-Anzeige.**  
 Am 20. d. Mts., vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, starb nach kurzer, aber heftiger Krankheit Herr  
**Leonhard Wenzel**  
 Geschäftsführer der Firma Högl, im 39. Lebensjahre. Dies bringt tiefbetrübt, auch im Namen der fernem Verwandten zur schuldigen Anzeige.  
**Frau Kieselhorst.**  
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. September, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vom Trauerhause, Mitscherlichstrasse 37, aus statt.





**Hafenstürme.**

Roman von W. W. Jacobs.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf diese Wertpapiere blühte nun Max Schumann einig Zeit mit der Absicht, eine Dose von den Preisen zu bekommen. Dann schritt er zwischen zwei Ansätzen aus Deltuch hindurch, die als Schildwachen im Türgang standen, trat in den Laden und lächelte Fräulein Edel, welche gerade die Aussicht hatte, freundlich an. Bei seinem Eintritt legte sie eine Handarbeit hin, welche Herr Edel „Socken“ nannte, und sah den Kunden nach einem beiläufigen Blick auf seinen Anzug vorerinnert an.

„Schönes Wetter“, sagte der Kunde. „Man fühlt sich ordentlich wieder jung!“

„Was wünschen Sie?“ fragte Fräulein Edel. Herr Schumann wandte seine Aufmerksamkeit einem gebrochenen Rohrstuhl zu, der am Ladentisch stand, und sagte ihm, nachdem er ohne Rücksicht auf die Gefühle der Dame einige sorgfältige Probenentwürfe gemacht hatte, mit einem Seufzer der Enttäuschung nieder.

„Ich bin von weit her zu Fuß gekommen“, bemerkte er zur Erklärung, „ich könnte stundenlang hier sitzen.“

„Aber erlauben Sie mal —“ begann das entrüstete Fräulein Edel.

„Die Leute würden aber sicherlich unsere Namen zusammen in den Mund nehmen“, fuhr Herr Schumann traurig fort. „Wenn ein hübscher junger Mann und ein hübsches Mädchen —“

„Wünschen Sie etwas zu kaufen, oder nicht?“ fragte Fräulein Edel, indem sie ihren Kopf ungeduldig in den Nacken warf.

„Nein“, sagte Max darauf, „ich möchte etwas verkaufen.“

„Dann sind Sie an den unrechten Laden gekommen“, erklärte Fräulein Edel, „das Lager ist gerade genügend voll von Gerätschaften.“

Der andere drehte sich in seinem Stuhl um und sah angestrengt nach dem Fenster.

„Das stimmt“, meinte er dann. „Es ist ein wahres Glück, daß ich Ihnen etwas Anständiges bringe, das Sie dazu legen können.“

Er suchte in seinen Taschen, brachte eine silberbeschlagene Kofenholzpfeife, eine verbeulte Uhr, ein Messer und ein paar andere Artikel zum Vorschein und legte sie mit ehrfurchtsvoller Sorgfalt auf den Ladentisch.

„Keinen Wert für uns“, erteilte Fräulein Edel, die es drängte, den Stuhl zurückzugeben, „wir brennen hier Kohlen.“

„Das wird aber besser brennen als die Kohlen, die Sie kaufen“, gab der Kunde ungerührt zu bedenken.

„Nun, wir können dies nicht gebrauchen“, rief Fräulein Edel mit erhobener Stimme, „und ich verbitte mir ihre Unverschämtheiten. Stehen Sie von dem Stuhl auf!“

Ihre lauten Worte drangen nach dem kleinen unordentlichen Zimmer hinter dem Laden. Die Tür ging auf und Herr Edel erschien in Hemdärmeln im Rahmen derselben.

„Was bedeutet der Spießfuß?“ fragte er und blickte mit seinen kleinen, schwarzen Augen von einem zum andern.

„Nur Liebesstreitigkeiten“, erwiderte Max. „Gehen Sie nur fort; wir können Sie hier nicht brauchen.“

„Hören Sie, wir brauchen Ihren Unsinn hier nicht“, sprach der Töddler in scharfem Ton, „das gibt's hier nicht. Wer hat den Schund da auf meinen Ladentisch gelegt?“

Er kam rasch nach vorn, nahm die Gegenstände in die Hand und prüfte sie eingehend.

„Drei Mark für alles — bar“, bemerkte er.

„Ist gemacht“, erwiderte der andere.

„Gabe ich drei gesagt?“ fragte Herr Edel, ganz betroffen über diese bereitwillige Annahme.

„Sie sagten fünf“, erwiderte Herr Schumann, „aber ich werde drei annehmen, wenn Sie ein lebenswürdiges Räschlein zugeben.“

Herr Edel gab, sehr gegen seinen Willen, ein schwaches Grinsen zu, öffnete eine Schublade und holte aus derselben drei Markstücke hervor, die er einzeln auf den Ladentisch warf. Fräulein Edel taute etwas auf, sah von dem Anzug des Besuchers nach dessen Gesicht und bemerkte, daß er angenehme Augen, einen schönen Schnurrbart und im allgemeinen einen Ausdruck der Sorglosigkeit im Gesicht hatte, den das lädne Gesicht zu sehr liebte.

„Betrachten Sie es nicht“, bemerkte sie nicht unfreundlich.

„Nein“, erwiderte der andere feierlich, „ich will mir in Rittergut dafür kaufen.“

„Nein, Donnerwetter“, rief Herr Edel, der ihn näher betrachtet hatte, „Donnerwetter noch einmal, ist das nicht der junge Schumann? Natürlich, natürlich!“

den Ladentisch bildend, „als ich Sie das letztmal sah, war es an einem Rosenbergtage, und Sie spazierten mit noch einem jungen Menschen in Knäusen aus Deltuch herum, nach denen ich den ganzen Tag gesucht und das Unterste zuoberst gesucht hat.“

Max Schumann seufzte. „Das waren glückliche Zeiten, Edel.“

„Wären es für Sie gewesen sein“, gab der andere zurück und sein Blut wallte ein wenig auf in der Erinnerung an diesen Streich.

„Sind Sie für immer nach Hause gekommen?“ fragte Fräulein Edel neugierig. „Haben Sie Ihren Vater gesehen? Er kam vor einer kleinen Weile vorbei.“

„Ich sah ihn, erwiderte Max mit einer Äußerung, die nicht verhehle, ihren Eindruck auf den schönen Herrn Edel zu machen. „Ich werde in Weisshof bleiben — oder auch nicht, es kommt ganz darauf an.“

„Wollen Sie denn nicht nach Hause gehen?“ fragte Herr Edel.

Der Töddler stand in Gedanken versunken da. Er hatte oben im Hause ein kleines Zimmer zu vermieten, und befand sich nun in einer zweifelhaften Stimmung, die zwischen der Furcht zu schwanken, seine Miethäuser nicht zu bekommen, und der Freude, die er als ein Mann, der einfache Freuden liebte, darin finden würde, den arroganten Kapitän Schumann um die Schulden seines Sohnes zu mahnen. Bevor er aber zu einer Entscheidung kommen konnte, wurden seine Erwägungen durch den Eintritt einer dicken, blondhaarigen Frau unterbrochen, die aus dem hinteren Wohnzimmer kam. Diese Dame hatte vor dreißig Jahren Edel's Skrupeln gegen die Ehe beseitigt und seitdem immer ein wachames Auge auf ihn gehabt.

„Dein Tee wird kalt“, bemerkte sie streng.

Der Gatte nahm diese Rücksicht mit Ruhe entgegen. Was die genannte Flüssigkeit anbelangte, so liebte er sie nichts weniger als leidenschaftlich, und die Bewunderung, die man ihrer nicht herausfindenden Eigenschaften zollt, hatte für ihn immer etwas Rätselhaftes gehabt.

„Ich komme schon“, gab er zurück, „ich spreche nur ein paar Worte mit Herrn Schumann.“

„Nun, das muß ich sagen“, meinte die dicke Dame, indem sie weiter in den Laden hineinlief und den Besucher betrachtete, „ich hätte ihn nicht wiedererkannt. Wenn du mich gefragt hättest, wer er sei, ich würde es dir nicht sagen können, so wenig hätte ich ihn wiedererkannt.“

Max wogte den Kopf. „Es ist hart, so völlig vergessen zu werden“, sagte er bitter. „Sogar Fräulein Edel hatte mich vergessen — nach allem dem, wie es zwischen uns gewesen ist.“

„Wie?“ fragte Herr Edel.

„Ach, gib keine Acht auf ihn“, rief die Tochter dazwischen, „ich möchte selbst wissen, was das gewesen wäre.“

Herr Edel schielte nach. Er dachte immer noch daran, daß der Sohn von Kapitän Schumann bei ihm Miethschulden machen konnte, und je mehr er sich dieses ausmalte, desto besser erschien ihm der Gedanke.

„Na, da Sie nun einmal hier sind“, sprach er mit einem großen Kußmund von Herzlichkeit, „warum wollen Sie nicht hereinkommen und eine Tasse Tee trinken?“

Der andere zögerte einen Augenblick und nahm dann mit leichtem Lachen die Einladung an. Er folgte ihnen in das kleine, unordentliche Hinterzimmer, und als ihm seine Wirtin bat, an dem kleinen, runden Tisch näher zu Amelia heranzurücken, erfüllte er diese Anordnung so willkürlich, daß diese junge Dame sich bitterlich über seine Anmuthungen beklagte.

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

**Patentiertes Feilenheft.**

Ueber das Patent-Feilenheft der Firma C. Hermann Winterhoff-Mensfeld lesen wir in der Zeitschrift für Schnitte- und Stangenbau:

„Neben, der einige Zeit mit der Feile hat arbeiten müssen, dürfte es bekannt geworden sein, wie wesentlich und wichtig ein unbedingt unentbehrliches und geradezu notwendiges Feilenheft beim Arbeiten ist. Wie häufig kommen Verletzungen an den Händen oder sogar im Gesicht durch das Auspringen der Feilen aus ihrem Hefte vor, trotz vorzüglichster Befestigung und Handhabung der Feilen. Entweder ist das Loch im alten Feilenheft zu groß, zu klein oder die Feilenangel zu klobig und ungerformt, so daß entweder das Hefte beim Einstecken direkt ausplatzt, wobei zumeist die Gefahr des Ausspringens um so größer wird, abgesehen davon, daß auch hierbei die Feile meist schief ins Hefte zu liegen kommt und die Führung derselben großer Uebung, besonderer Sorgfalt, meistester Vorlicht bedarf. Eisenhefte sind bezüglich des Ausplatzens ja unbedingt sicherer, solche aus Eisenblech auch nicht zu schwer, insofern haben sie aber den Holzheften gegenüber sehr wesentlich ins Gewicht fallende große Nachteile bezüglich der Handlichkeit. Ein Eisenheft wird im Gebrauch stets übermäßig glatt, rutscht also leicht ab; im Winter ist an Arbeiten in der Höhe mit einem Eisenhefte fast unmöglich, im Sommer aber der Schweißhände wegen äußerst un bequem. Das Holzheft dagegen schießt, da es ja porös ist, alle diese Nachteile vollkommen aus, man braucht es bei weitem nicht so fest anzufassen, ohne abstürzen zu müssen, daß es in der Hand gleitet.“

Alle Vorzüge des Holz- wie des Eisenheftes sind in dem neuen Feilenhefte „Palsha“ vereinigt.

In der vierfachen Auspassung eines gewöhnlichen Holzheftes liegt ein schließend getriebener gehärteter Stahl-

fern, der zwei verschiedene mit Gewinde versehene zylindrische Bohrungen hat, die obere weit, die untere enger. Das Hefte wird gegen Ausplatzen und der Kern gegen Herausfallen oder Herausstoßen durch eine übergehende, mittels Palshine aufgeschwängelte starke Elfenbeinrinne gehalten. „Palsha“ wird also nicht auf die Feile aufgetragen, sondern aufgeschraubt. Der vierfache Kern selbst schneidet wie eine Klappe die Angel der Feile mit Gewinde an und schraubt also, je nachdem die Angelform sonstig ist, zuerst mit dem oberen weiteren oder unterem engeren Teil das Hefte immer fester und fester auf, je mehr man leichteres dreht. In dem Gewindeform zylindrisch ist und also unbedingt bei der sonstigen Form der Angel nur die ersten Gewindegänge des Kerns arbeiten, geht das Aufschrauben besonders bequem und leicht mit der Hand ohne Anwendung außergewöhnlicher Hilfsmittel und Kraft vor zu haben. Der Anschlagpreis des „Palsha“ ist zwar gegen die gewöhnlichen Holzheften unvergleichlich höher, aber dennoch sind sie im Gebrauch auf die Dauer ganz erheblich billiger, indem ein „Palsha“ viele gewöhnliche überdauert, weil es weder aufgeschoben noch aufgetrieben wird, also überhaupt ein Aufplatzen fast ganz unmöglich ist. Sollte durch außergewöhnliche Anlässe ein Hefte aufreißen oder defekt werden, so behält der innere Gehülshülser zumeist seinen unverminderten Wert, indem er sich mit geringen Kosten in ein neues Holzheft eintreiben läßt. Es ist eigentlich nur der erstmalige Anschlagpreiswert allein zu berücksichtigen, während die gewöhnlichen Hefte alle Augenblicke erneuert werden müssen. Vor allen Dingen gewährt „Palsha“ aber unbedingte Sicherheit gegen das Auspringen der Feile beim Arbeiten, weil eben die Feile fest eingeschraubt wird. „Palsha“ erspart — Zeit — Geld — Ärger!“

**Das „verirrte Schaf“.**

Von einem wunderlichen altitalienischen Heiratsbrauch, der noch heute in Bari, Oragna und in den benachbarten Gegenden ausgeübt wird, erzählt der Messagero interessante Einzelheiten. An dem Tage, da die Braut mit ihrem künftigen Gemahl vor den Altar treten soll, erscheinen plötzlich alle Verwandten des Bräutigams vor dem Hause der Braut. Hier beginnen sie die Nachbarn zu fragen, ob niemand ein verirrtes Schaflein gesehen habe. Alles schüttelt den Kopf, aber die Nachforschungen werden damit nur um so lebhafter, und schließlich beginnt die Verwandtschaft des Bräutigams die ganze Umgebung nach dem „Schaf“ abzusuchen. Sie kommen dann ans Haus der Braut, hier ist inzwischen sorgsam die Tür verriegelt, sie beginnen zu klopfen, drohen die Tür einzuschlagen und behaupten, glaubwürdige Zeugen hätten versichert, das „Schaf“ sei in dieses Haus gelaufen. Aus den Fenstern kommen erregte Antworten, Drohungen und Verwünschungen werden laut, das Volk läuft zusammen, bis schließlich der nächste Verwandte des Bräutigams durch das Fenster ins Haus klettert und der lachenden Horde die Tür öffnet. Mit wildem Getöse stürmt die Schaar ins Innere, vom Keller bis zum Boden wird jeder Winkel durchsucht. Die Braut muß sich vorher in einem dunklen Winkel unter einem Bett versteckt haben, und die Witte will, daß der nächste Verwandte des Bräutigams sie am Ende der Jagd findet. Der sucht auch eifrig und tut so, als lähe er nichts, eilt durch alle Zimmer und zieht dann schließlich das verängstigte „Schaf“ aus seinem Versteck. In der Hand führt er die Braut dann in die Küche und tanzt mit ihr, worauf ein frühliches Geselmaue diesen ersten Teil der Zeremonie beschließt. Dann führt der glückliche Finder die Braut zur Kirche und führt sie auch bis an den Altar, wo er während der Eheschließung an ihrer rechten Seite bleibt, während der Bräutigam den Platz zur Linken einnimmt.

**Literarisches.**

**Kaiser, Kaiser, Zentrum.** Deutscher Verfassungsjahrbuch und Reichsrecht Anzeiger. Von J. Weersfeld. Verlag Buchhandlung Vertriebs Paul Singer & Co. Berlin S.W. 68. Preis 75 Hg., Vertriebsausgabe 30 Hg. — Zu der Antijentrumsliteratur unserer Partei fällt diese Schrift eine Wunde aus. Das widerwärtige Bild, das die heilige Zentrumspartei zeigt, ist nicht vollständig, wenn wir nicht neben ihrer Heuer, wahrheits- und sozialpolitischen Inhumanität auch ihr schändliches Treiben in den Verfassungskämpfen in Betracht ziehen. Weersfeld rückt da dem Zentrum mit wuchtigen Waffen zuhelfe. Als langjähriger Redakteur eines christlichen Parteiblattes ein vortrefflicher Kenner der schwarzen Mächte, trägt er auf dem knappen Raum der Broschüre ein Material zusammen, das geradezu verblüffend viel. Nach einer knapp gehaltenen Einleitung über das Wesen der deutschen Reichsverfassung wird dargestellt, wie der realistische, einer wirtlichen Volksherrschaft abgeneigte Charakter des Zentrums in seinem ganzen Wesen begründet sei; wahrhaft grotesk wirkt dann auch angeht dieses Bildes das wilde Oppositionstreben des Zentrums in der Zeit des Kaiserthums, wo sich aus Anlaß der Auflösung des Reichstages, noch mehr aber der baldige Zerfall des Reiches, als vielfache Volksmänner und schiefste Träger des preussischen Regiments gebildet. Die plündernde Umkehr zu der alten lieben Gewohnheit des Sandhüterchens, sobald sie wieder Morgenlicht witterten, schildert der Verfasser ebenso eingehend wie das schmachvolle Schlußbild, das hinterher vom Zentrum mit den bekannten Verfassungskämpfern getrieben wurde. Die Schrift kann daher allen tätigen Gemütern eindringlich empfohlen werden.

**Größe Nebenwelt** mit bunter Federzier (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen entgegen. Probenummern der ersten und des Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57. — Das vorliegende Heft enthält entzückende Reklamé-Gebilde. Mit Hilfe des neuesten glittigen Schmitzboogens sind diese schmackvollen Reklamé neuerer Mode selbst anzu fertigen.

**Eingegangene Schriften:**

Die Zeit, literarische Zeitschrift für das deutsche Volk. München Wintermarkt 10. Nr. 37 erschienen. Preis netto wöchentlich. Preis vierteljährlich 1,50 Mark.



August Jacobs Wilhelmshaven, Bauarbeit. 182

Margarine verlange man ausdrücklich die erfindungsmäßig

Arb.-u. Berufskleid Th. Jacobsen, Einweizen

Automat.-Restaurant W. Kahl, 7

Bäckereien Banter Mühle u. Brotfabrik

Betten, Bettfedern Georg Aden, Bunt, Werthe 4

Brauereien Theodor Fethner, Jever, Tel 5

Bauverein Belmenhorst. E. G. m. H.

Er erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Brauereien Brauerei Norden

Cigaretenhandl. Arnold Busse

Dachdeckerei B. Thiemann

Damen-Konfektion G. v. Bismarck

Farben, Lacke H. Panthöcker

Färb.-Wäschereien Dampfwaschanst. Edelweiß

Fleisch-Wurstw. Carl Ahrens

Frisiere, Parfüm. H. Könecke

Franz Stromberg Heppens

Gelegenheitskäufe W. Koch

Getreidehandlung D. S. Schuchmann

Glasereien W. V. Viller

Glas, Porzellan H. Chr. Carstens

Herren-Artikel L. Cordes

Herren-Knob.-Gard. Georg Aden

Herren-Mafschn. N. Kadel

Kolonialwaren W. H. Bremer

Alb. Wilkens am Markt

Kurz-Weiss-Wollw. Fr. Beck

Herren-Knob.-Gard. Georg Aden

Herren-Mafschn. N. Kadel

Kohlen-Holzhandl. Folkert Wilken

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven

Möbelmagazine Joh. F. Elmers

Musikwaren G. Leubner

Obst u. Gemüse C. Becker

Photogr. Ateliers A. Iwazsch

Putz-u. Modewaren E. Esmeier

Empfehlensw. Rest. All-Weidberg

Möbelmagazine W. H. Bremer

W. H. Bremer

Empfehlensw. Rest. Herrn. Schiller

Schirme u. Stücke G. Stockhaus

Schuhwaren G. Friedrich

Schuhbesohlanst. W. v. Coenen

Schreibwaren W. H. Bremer

Stahl-, Eisenwaren H. H. Rübenschütz

Tapeten, Linoleum H. Panthöcker

Uhren, Goldwaren Georg Friedrich

Wäsche-Ausstatt. H. H. Meyer

Weine, Spirituosen W. H. Bremer

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Bauverein Belmenhorst. E. G. m. H.

Zu vermieten zum 1. November d. J. eine Wohnung

Gesucht ein Arbeiter Richter, Friederikenstr. 15.

Gesucht auf Ostern 1912 ein Schmeidelehrling

Kaufburschen für den ganzen Tag, oder nach der Schulzeit.

Stundenmädchen per sofort oder 1. Oktober bei gutem Lohn gesucht.

Morgenmädchen zum 1. Oktober für kleinen Haushalt gesucht.

Arbeiterinnen für Dampfsmangel gesucht

Gesucht auf sofort eine durchaus tüchtige Verkäuferin

Nordenham-Ginstwarden. Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonntag den 24. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr beim Roll. Joh. Roth, Livolt-Einswarden

Gemeinschaftl. Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Lorenzen aus Harburg. 2. Wahl der Ortsverwaltung.

Wilhelm Harms :: Nordenham Hansingstrasse 10.

Budhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Neue Möbel! Ganze Wohnungs-Einrichtungen

Muzuleihen auf absolut sichere zweite Hypothek

Wer spachtelt u. streicht Maschinen? Geff. Offerten unter F. 100

Sämtl. Ofenarbeiten

einschließlich Reparaturen, Einmauerung v. Backöfen

Fortzugshalber billig zu verkaufen 1 Drehrolle

Jeden Freitag und Sonnabend frische Schellfische

Fischgeschäft Rühringen, Edt Bremer und Mittelstr.

Senfungsträger (Weg für Brutterring), potentamäßig gefächert

Eine Badewanne fast neu, und ein Sportwagen

Nähmaschine, neu, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen

Ein riesen-Orchestrion außerst billig zu verkaufen



## Öffentl. Landtagswähler-Versammlungen im Wahlkreise Jever.

- In **Sanderahm** am Freitag den 22. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt Janßen.
- In **Jedderwardergroden** am Freitag den 22. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Verh. Cufen.
- In **Schortens** am Sonnabend den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt Klische, Bahnhofrestaurant Ostiem.
- In **Nezum** am Sonntag den 24. September, abends 7 Uhr, bei Wirt Eggers.
- In **Mariensiel** am Dienstag den 26. September, abends 8 Uhr, bei Wirt D. Werdes.
- In **Sengwarden** am Mittwoch den 27. Sept., abends 8 Uhr, bei Gastwirt Theodor Janßen.

### Tagesordnung:

Die Landtagswahlen und die Sozialdemokratie.

Referenten: Die Landtagskandidaten Paul Hug-Rüstringen und Carl Brüggemann-Rüstringen.

### Unbeschränkte freie Aussprache.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

## Öffentl. Landtagswähler-Versammlungen im Wahlkreise Varel

finden statt in

**Kalkenbüschen** am Sonnabend den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Sikers.

**Altjührden** am Sonntag den 24. September, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Karstens, Miesermühle.

Referent: Buchdrucker Fr. Körber aus Rüstringen.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Landtagswahl u. die Sozialdemokratie  
freie Aussprache.

Zu diesen Versammlungen sind Landleute, Handwerker und Arbeiter, sowie deren Frauen eingeladen.

## Berne.

## Öffentliche Landtagswähler-Versammlung

am Sonntag den 24. Septbr., nachm. 4 Uhr  
beim Wirt H. Langhoop in Berne.

Tagesordnung:

Die Landtagswahlen und die Sozialdemokratie.

Referenten: Die Landtagskandidaten J. Meyer Rüstringen und G. Kofahn-Remwerder.

### Nachdem freie Aussprache.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

## 3 öffentl. Wähler-Versammlungen

im Wahlkreise Ganderkesee-Hasbergen

am Sonntag den 24. September.

**Hasporterdamm:** Nachmittags 3 Uhr, beim Wirt Goldewey.

**Ganderkesee:** Nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Fiske.

**Sprunp:** Abends 7 Uhr, beim Wirt Wehhanßen.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Landtagswahl u. die Sozialdemokratie.

Referenten: Die Landtagskandidaten Johann Sagehorn und H. Schulz-Rüstringen.

### freie unbeschränkte Aussprache.

Jedermann hat Zutritt und wird freundlichst eingeladen.

Das sozialdem. Wahlkomitee.

## Goethebund Delmenhorst.

Freitag den 22. Septbr. in Sudmanns Hotel

## Theater-Vorstellung

des Bremer Schauspielhauses.

**Das Kind.** Eine Koggenstedter Komödie in 3 Aufzügen von Ottomar Enting.

Anfang 8 1/2 Uhr. Zauberöffnung 7 1/2 Uhr.

Eintrittskarten zu 60 Pf. in den Buchhandlungen. — Mitglieds-Karten gewähren kein Vorrecht.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

## Wander-Tuberkulose-Museum

in Rüstringen (Banter Rathaus).

Freitag den 21. September

geöffnet von 3 bis 9 Uhr nachmittags.

Führung: Von 7 bis 8 Uhr abends durch Herrn Dr. med. Andreas.

Vortrag: Um 8 Uhr abends von Herrn Dr. med. Onken über Grundzüge der Vererbungsfrage. Dann Führung der Mitglieder des Verbandes der Ortskrankenkassen d. Herrn Dr. med. Onken.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Voranzeige!



Voranzeige!

Bandonion-Klub Rüstringen :: Gegr. 1909.

Mitglied des Mittelsächsischen Konzertina- und Bandonion-Bundes.

## Das dritte Stiftungs-Fest

findet am 17. Novbr. in Sadewassers Tivoli statt. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

## Auf nach der Kaiserkrone!

Tafelstübchen täglich große

## National-Konzerte

statt, ausgeführt von dem hier sehr beliebten oberbayerischen Gesangs- u. Tanz-Ensemble „Die lustigen Fuchstosener“, Direktion Hans Huber. Ferner das

## Variété-Programm!

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

G. Rudolph.

## Sie können sich

darauf verlassen, dass unsere Schuhwaren

### Marke „Walküre“

das beste und preiswerteste Fabrikat ist und sich in der Haltbarkeit auszeichnet. ; Anfertigung nach Mass, speziell für kranke und empfindliche Füße.

## Trost & Wehlau

Schuhmachermeister

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

## Billet-Blocks

mit Aufschrift „Einlaßkarte“

nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.

mit Aufschrift „Garderobe“

doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.

Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen

Paul Hug & Co., Rüstringen.

## Regelklub Gemütlichkeit

Varel.

Sonntag den 24. September:

## BALL

im Lindenhof.

Freunde und Regelklüber werden eingeladen.

H. Vohsen. Der Vorstand.



Empfehle:

Große und kleine Schellfische, Große und kleine Schollen, Kurrhahn, Seelachs, Klabian, Fischkarbonade, Makrelen, Rotzungen, Rotbarsch, Steinbutt, Heilbutt, Zander, leb. Karpfen, leb. Schleie, leb. Aale, Zuppenkrebs, Neue Gunder Feringe.

J. Heins, Fischhandl., Bismarckstraße, Marktstraße Wilhelmsh. Straße. Tel. 455.

## Günstiges Angebot!

Herren-Agr.-Stiefel  
tadellose Ware, so lange Vorrat jedes Paar 6.90 Mk., Wert bis 10 Mk.

Knaben-Agr.-Stiefel  
schöne breite Form, Nr. 27 bis 30 2.75 Mk., Nr. 30 bis 31 3.25 Mk.

Kinder-Vogel-Stiefel  
Nr. 21 bis 22 . . . 2.25 Mk.  
Nr. 23 bis 24 . . . 2.50 Mk.  
Nr. 25 bis 26 . . . 2.75 Mk.  
Nr. 27 bis 30 . . . 3.75 Mk.  
Nr. 31 bis 35 . . . 4.25 Mk.  
enorm billig.

## Ed. Pannbacker

Wilhelmshavener Straße 39.

Prima frische Rinder-

## Suppenknochen

à Pfd. 10 Pfd.

## Hammer

Königsstraße 54.

## Wir impfen

Donnerstag u. Freitag in den Sprechstunden.

Dr. Falk. Dr. Paasch.

An- und Verkauf von Hausgrundstücken und :: Bankstellen ::

Vermittlung von Hypotheken und Kommunal-Anleihen.

B. S. Bühmann,

Bank für Hypotheken u. Grundbesitz.

## Zwiebeln

10 Pfund 1.20 Mk.

J. H. Cassens

Küstr., Vetsstr. 42 u. Schaar.

## Wer gründlich

das Schneidern von einsachen und eleganten Kleidern erlernen will, kann sich melden bei

H. Meiners, Wiltz, Koonstr. 43.

## Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Die Wahl findet am Freitag den 29. September statt. Sie ist direkt und geheim. Wahlberechtigt und wählbar ist jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher zuzugelt der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Jahren im Großherzogtum seinen Wohnsitz hat. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme, eine weitere Stimme hat jeder Wahlberechtigte, der zuzugelt der Wahl das 40. Lebensjahr vollendet hat.

## Die Wahlbezirke im 10. Wahlkreise.

Zu wählen sind zwei Abgeordnete.

1. Wahlbezirk Abbehausen, Wahllokal Rehmes Hotel, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
2. Wahlbezirk Stolthamm, Wahllokal Harms Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
3. Wahlbezirk Edwarden, Wahllokal Müllers Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
4. Wahlbezirk Toffens, Wahllokal Ribbens Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
5. Wahlbezirk Langwarden, Wahllokal Ruds Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
6. Wahlbezirk Burhave, Wahllokal Gräpers Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
7. Wahlbezirk Waddens, Wahllokal Bürgens Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
8. Wahlbezirk Bleken u. Tetten-Schodum-Volkers, Wahllokal Michaels Hotel, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
9. Wahlbezirk Einswarden u. Blexersande-Gröbwarden, Wahllokal Sulimanns Gasthaus, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
10. Wahlbezirk Schwewarden und Booring-Hulsum, Wiefsewarden, Wahllokal Lantzens Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
11. Wahlbezirk Nordenham, Teil der Stadtgemeinde Nordenham, der begrenzt wird von der Nordseite der Bahnhofstraße einschließlich Bahnhof, der Ostseite des verlängerten Mittelweges, dem Flagbalgerfeld und der Weier, Wahllokal „Friedrichs Hof“, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
12. Wahlbezirk Nordenham, Teil der Stadtgemeinde Nordenham, der begrenzt wird von der Südseite der Bahnhofstraße, der Ostseite des Mittelweges, der Weierhäuser Gemeindegrenze und der Weier, Wahllokal Gasthaus „Union“, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
13. Wahlbezirk Nordenham, Teil der Stadtgemeinde Nordenham, der begrenzt wird von der Westseite des ganzen Mittelweges und der Gemeindegrenze westlich dieses Weges, Wahllokal Bitters Gasthof/Alten, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
14. Wahlbezirk Elensham, Wahllokal von Siemens Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
15. Wahlbezirk Seefeld, Wahllokal Mammens Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr.

Im Wahlkreis Zwischenahn wird auch von freiwähliger Seite gegen den bisherigen Landtagsabgeordneten Gemeindevorsteher Feldbus zu Felde gezogen. Von diesen wird er jetzt den Agraristen zugerechnet, während er früher als Liberaler mit agrarischem Einschlag galt.

Selbst die Schule muß im Münsterlande für das Zentrum eintreten. In einem münsterländischen Dorfe wurde den Kindern, die den Kirchenbesuch verläumt hatten, ausgegeben, einen häuslichen Auftrag über das Thema: „Die Landtagswahl“ anzufertigen. Einen solchen Auftrag wagt das Zentrumsblatt in Wedda noch zu verteilen und gutzuheißen. Nach der Wahl wird dasselbe Organ aber bei passender Gelegenheit wieder darüber jammen, daß die Sozialdemokratie sich bereits an die Jugend wendet, um diese durch die Lehre des Klassenkampfes zu vergiften.

## Landtags-Wählerveranstaltungen

finden statt in:

- Sanderahm: Freitag den 22. September abends 8 1/2 Uhr beim Wirt Janßen;
- Fedderwardergarben: Freitag den 22. September abends 8 1/2 Uhr beim Wirt Bernhard Dnken;
- Westerheide: Freitag den 22. September abends 8 1/2 Uhr beim Wirt Helm. Quers, Ammerländischer Hof;
- Hoffe bei Elensham am Freitag, den 22. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Simechs;
- Schortens: Sonnabend den 23. September abends 8 1/2 Uhr beim Wirt Rillche, Bahnhofrestaurant Ostiem;
- Zwischenahn: Sonnabend den 23. September abends 8 1/2 Uhr beim Wirt Eilers;
- Kugusfehn: Sonnabend den 23. September abends 8 Uhr beim Wirt J. Seybrandts;
- Stolthamm am Sonnabend, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Wolf.
- Nordloh: Sonntag den 24. September abends 6 Uhr bei C. Carlens.
- Hohenkirchen: Sonntag den 24. September abends 8 Uhr bei Wirt Peters.
- Marienfel: Dienstag den 26. September abends 8 Uhr bei Wirt D. Gerdes.
- Sengwarden: Mittwoch den 27. September abends 8 Uhr bei Gastwirt Theodor Janßen.

## Gewerkschaftliches.

**Diebstahl beim Bergarbeiter-Verband.** In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde in dem Kassenraum des Zentralvorstandes des Bergarbeiterverbandes in Bochum ein Einbruchdiebstahl verübt. Die vorgefundenen Beträge

wurden im ersten Moment auf einen Einbruch von fremder Seite hin. Im Laufe des Montag stellte sich jedoch heraus, daß der Täter in dem bisherigen Hilfskassenbeamten Kreis zu suchen sei. Kreis ist flüchtig. Aus dem Kassenraum sind zwei kleinere Geldbörse ihres Inhalts geraubt worden. Weiter hat sich herausgestellt, daß Kreis durch gefälschte Unterschriften erhebliche Beträge bei einer Bank und beim Scheckamt erhoben hat. Diese Manipulationen waren nur dadurch möglich, daß Kreis die Abwesenheit des Hauptkassierers Horn ausgenutzt hat. Die Gesamthöhe der veruntreuten Summe beträgt etwa 25 000 Mk. Gerüchte, in denen viel höhere Summen angegeben werden, sind nicht zutreffend. — Jeder, der Kreis gekannt hat, wird nicht geklagt haben, daß er einer solchen Handlung fähig wäre, da er allemal als höchst vertrauenswürdig galt. Bemerk sei noch, daß man dem Täter auf der Spur ist, und daß der Vorstand des Bergarbeiterverbandes alle Schritte getan hat, um des Täters habhaft zu werden.

## Aus dem Lande.

Barel, 21. September.

In den Landtagswählerlisten der Stadtgemeinde sind eingetragen 1131 Wähler, von denen 572 über eine zweite Stimme zu verfügen haben und zwar sind eingetragen im ersten Bezirk (Viktoriahotel) 741 Wähler mit 1158 Stimmen und im zweiten Bezirk (Hotel Ebelé) 390 Wähler mit 545 Stimmen.

**Nicht allen sehr durch die Blume sprechen** sollte der Schreiber eines in der gestrigen Nummer des „Gem.“ veröffentlichten Eingeländes. Das Eingeländ lautet:

„Allerdings gibt der aufgedumme, im „Eingeländ“ vom 19. d. M. erwähnte Steuerzettel des Herrn „Kaufmann und Fabrikant“ zum Nachdenken Veranlassung, und der Wunsch des Herrn A., eine neue Einschlagungskommission zu wählen, ist mir zu sehr begründet. Man sollte derartige Zustände nicht für möglich halten; daß sie aber in der Tat obwalten, ist uns fernwegs eine Neuigkeit. Wird aber eine neue Einschlagungskommission besetzung bzw. eine nach bestem Wissen und Gewissen gerechte Einschlagung aller Bürger schaffen? Wir fürchten, daß das Verweilen der eocentuellen „neuen Herren“ in der Einschlagungskommission, sofern sie an der richtigen Stelle die Steuerfahnde ansieht, nicht von langer Dauer sein wird. Wenigstens ist es unseres Wissens von längeren Jahren in unserer Stadt vorgekommen, daß Herren, weil sie damals schon recht zweifelhafte Einschlagungen feststellen konnten und sich infolgedessen bemühten, Veränderungen zu bringen, von den Betroffenen als „unbequem“ erkannt und bei der nächsten Wahl zur Einschlagungskommission nicht wiedergewählt wurden. Auch diese Tatsache gibt sicher zum Nachdenken Veranlassung.“

Heraus also mit der Sprache, Herr A., wer etwas andeuten, muß auch die Rutage haben, deutlicher zu werden, damit die Drückbergerei an den Pranger gestellt wird. Wenn wir das Eingeländ richtig verstehen, lägen sogar im Magistrat und Stadtrat solche Drückberger, denn nur diese wählen die Einschläger und können also auch nur gewissenhafte Einschläger als „unbequem“ verschwinden lassen. Ist es also dem Herrn A. darum zu tun, Mißstände aus der Welt zu schaffen, so muß er nicht nur Andeutungen machen, sondern mit Tatsachen aufwarten. Sonst hat sein Eingeländ keinen Zweck.

Borgstede, 21. September.

**Eine Gemeinderatsung** wird am Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr, im Lohengruhhaus mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Kosten des Schulverweiterungsbauwes in Obenstraße, 2. Fehlung; 2. Schulneubau Altjähren; 3. Errichtung einer 4. Klasse in Dangelstern; 4. Verlegung der Grenzen der Schulbezirke Barel und Bappel; 5. Sind Maßregeln zur Vertilgung der Feldmäuse zu treffen? 6. Verschiedenes.

Oldenburg, 21. September.

**Achtung, Frauen!** Besucht zahlreich die Versammlung in Doods Etablisement, woselbst außer den Landtagswahlen die Lebensmittelsteuer zur Verhandlung steht, die ja für die Frauen besonderes Interesse haben muß.

**Achtung, Arbeiter-Jugend.** Sonntag den 24. Sept., abends 7 Uhr, findet eine Versammlung im Jugendheim (Gewerkschaftshaus) statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Delmenhorst, 21. September.

**Freiz Griffl,** der Vorsitzende des Bürgervereins und zugleich Landtagskandidat des Bürgervereins, des katholischen Wählervereins und des Bürgervereins für das Stadtgebiet, Mitglied des Hanjabundes und Landtagskandidat des Hanjabundes, stellt in den hiesigen Tagesblättern drei Thesen in bezug des Einflusses und die Tätigkeit des Herrn Lehrers Pape auf. Die dritte These lautet: 3. Daß Herr Lehrer Pape und Herr Jordan nicht umsonst die Adöpfe so häufig zusammensteden. Diese dritte Behauptung ist von A bis Z erfunden, entweder von Herrn Griffl selbst oder von seinem Gemüthsbrunn. Da die Sozialdemokratie überall eigene Kandidaten aufgestellt hat, liegt ja auch kein Grund vor um die Adöpfe zusammensteden. Das sagen wir aber heute schon, daß, wenn wir die Adöpfe zusammensteden, dann tun wir es nicht mit alten Waldweibern, die feige im Hinterhalt klaffen, sondern mit Männern, die den Mut haben, uns auch in öffentlicher Versammlung entgegenzutreten. Herr Pape hat das Zeug dazu mit uns und auch anderen Gegnern öffentlich zu kämpfen, Herr Griffl beweist bis jetzt das Gegenteil. Wenn Herr Griffl

glaubt, durch die öffentliche Verkündigung von unwohlwem Ratsch bei den Wählern als brauchbarer Kandidat bekannt zu werden, so schätz er die Delmenhorster Landtagswähler doch nicht allzuhoch ein. Die Wählererschaft will wissen, was Herr Griffl, der neue Politiker, von den Delmenhorster Verhältnissen kennt, was er im Landtage beginnen und wie er die Interessen der Stadt Delmenhorst wahrnehmen will. Also Herr Griffl lassen wir den Wählerkreis bei Seite, wagen Sie in öffentlicher Versammlung mit Ihren Gegenständen um das Mandat zu ringen. — Mut zeigt selbst der Wameul, warum nicht der Kandidat für und gegen den schwarz-blauen Bloch.

**Goethebund.** Ein Theaterabend des Goethebundes findet am Freitag abend in Sudmanns Hotel statt. Das Ensemble des Bremer Schauspielhauses ist für den Abend gewonnen. Zur Aufführung gelangt „Das Rind“, Komödie in drei Aufzügen von O. Enking. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig. (Siehe Inserat.)

**Ein Einbruch** wurde in vorletzter Nacht im Hause des Herrn Dr. Coburg verübt. Der aber die Täter wurden jedoch verfehlt, jedoch ihnen nichts in die Hände fiel. Eine Verfolgung hat zu keinem Resultat geführt.

Einswarden, 21. September.

**Die Wilde** haufte am Montag Radmittag eine Bande Betrunkener in der früher Breilchen Wirtschaft. Infolge Kreditverweigerung entstand Streit zwischen dem Wirt und den Gästen, welcher schließlich zu einer mütigen Schlägerei ausartete, wobei Meiser und Bierfeld benützt wurden. Zwei Arbeiter und der Wirt Dreg wurden erheblich verletzt. Ein Aufgebot von sieben Gendarmen überführte am andern Morgen sieben Uebelthäter zur Untersuchungsanstalt nach Ellweden. Auf welche geistigen und kulturellen Zustände leben doch solche Leute! Deren Lebensinhalt ist meistens weiter nichts als Arbeiten, Schlafen, Essen und Saufen. Allerdings muß es ja immer wieder gelaug werden, daß an diesen Zuständen zunächst unsere herrliche kapitalistische Gesellschaftsordnung schuld ist, welche diese Personen auf so niedriger Kulturstufe hat vegetieren lassen. Beschämend aber ist es, daß auch noch organisierte Arbeiter Bergnügen an solchen rohen Gelegen finden. Hier hat die organisierte Arbeiterschaft noch eine gewaltige Erziehungsarbeit zu leisten; besonders in unserem Orte, wo infolge der miserablen allgemeinen Verhältnisse die Unternehmer gewöhnlich moralisch recht minderwertiges Arbeitsmaterial aus den Industriegenten herlocken können.

Emden, 21. September.

**Spioniererei.** In Emden wurden am Dienstag abend von der Kriminalpolizei im Außenhafen zwei Personen verhaftet, die den Verdacht der Beamten erregt hatten. Wie verlautet, handelt es sich um zwei englische Offiziere, die auch ihre Namen angeben haben sollen. Ihre Fahrt liegt in dem holländischen Hafen Delfzyl. In ihrem Besitz befand sich ein Photographenapparat mit drei entwickelten Platten, die drei Aufnahmen vom Emdener Hafen aufweisen. Der Apparat und die Platten wurden beschlagnahmt. Noch am Dienstag abend wurden die beiden Personen wieder freigelassen.

Seestemünde, 20. September.

**Eine schwere Kollision** ereignete sich am Sonntag vormittag zwischen dem neuen Fährdampfer „Oldenburg“ und dem neuen Fischdampfer „Delphin“ vor der Öeste. Beide Schiffe wurden beschädigt, am schlimmsten der „Delphin“. Menschen sind nicht verletzt. Der Fährdampfer kann bis auf weiteres in Dienst bleiben, während der Fischdampfer in Dof genommen werden muß.

## Aus aller Welt.

**Auch ein Erstflieger!** Kurz nach seiner Ankunft aus London wurde in Biele in einem Hotel der bayerische Graf Maximilian Montgelas verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige des Grafen Stanislan Plater aus Polen, der den Grafen beschuldigt, ihn durch Falschspiel um 40 000 Kr. betrogen zu haben.

## Aus dem Parteisekretariat.

Die Bezirksführer werden freundlichst ersucht, umgehend die Bestellungen an Parteitageprotokollen des Parteitage in Jena von den Parteigenossen einzuholen.

## Versammlungs-Kalender.

Sonnabend den 23. September.

Barel.

Metallarbeiter-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Taschbinder-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Grate.

Gefangenen. Bei G. Janßen.

## Schiffahrts-Nachrichten.

vom 20. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Kspold. Gdhen, von Kuztallen, heute in Oerua angekommen. Pold. Halle, nach Brailien, heute von Lissabon abgegangen. Schneid. Kas. Wld. IL, nach Newyork, heute Southampton ab. Pold. Klett, von Kuztallen, heute von Rapel abgegangen. Pold. Seydlitz, von Kuztallen, heute von Fremantle ab. Kspold. Pord, nach Oerua, heute in Oerua angekommen.

**Die Zentralbibliothek** hält in Oerua, Peterstraße 20, st geöffnet Mittwoch und Freitag abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntag vormittags von 11 bis 12 Uhr.



